

100-jährige Fotomodels in St. Gallen

DRS-Redakteurin Fränzi Haller im Gespräch mit Karsten Thormaehlen, dem Fotografen der Ausstellung 'Jahrhundertmensch', an der Universität St. Gallen

DRS: Von großen Stellwänden, zwei auf ein Meter groß, schauen einen die alten Männer- und Frauengesichter an. Sie alle haben den hundertsten Geburtstag schon mehr oder weniger lang hinter sich. Faltige Gesichter, gezeichnet vom Leben, schneeweißes Haar, manchmal schütter, hell die Augen. Die einen schauen in die Kamera, die anderen weg. Eine Frau schmunzelt, ein Mann mit Hornbrille schaut ernst. Der deutsche Fotograf Karsten Thormaehlen hat die alten Menschen besucht und zuhause fotografiert. Für sie eine ungewohnte Situation, dass sie plötzlich im Mittelpunkt stehen.

Thormaehlen: Sie waren sehr schüchtern, weil sie seit Jahrzehnten nicht mehr so aufwändig fotografiert worden sind, aber haben sehr gut mit gemacht. Sie wurden von mal zu mal lockerer und besser. Mir ging es genauso, ich war ja auch aufgeregt, da ich noch nie einem so alten Menschen gegenüber saß. Verstehen sie überhaupt was ich von Ihnen will? Aber die erste Dame, Frau Haase, hat mir alle Scheu genommen.

DRS: Die Idee zu der Fotoserie hatte Karsten Thormaehlen im Berliner Hotel Adlon, das zum 100-jährigen Jubiläum 100-jährige Menschen eingeladen hatte. Er hatte davon gelesen, die Leute ausfindig gemacht, mit Ihnen ein Termin ausgemacht und ist mit seiner Ausrüstung und einer Visagistin einen Nachmittag zu ihnen nach Hause gekommen.

Thormaehlen: Wir hatten immer – in den Heimen zumindest – viel Publikum. Da kamen andere alte Leute, die geschaut haben, was denn da jetzt passiert. Ich saß meistens auf dem Boden. Die Leute saßen vor einem aufgebauten Hintergrund am Fenster, auf einem Stuhl, und waren geschminkt, hatten weiße Blusen an und sahen sehr festlich aus. Sie mussten gerade sitzen, soweit sie das noch machen konnten.

DRS: Nervös waren die alten Leute aber nicht, dass Karsten Thormaehlen normalerweise viel jüngere Models als sie vor der Kamera hat. Manche haben fast „militärisch-ernst“ in die Kamera geschaut, sagt er.

Thormaehlen: Die Damen waren teilweise sehr lustig.

Sie haben ihre Augen sprechen lassen, waren sehr charmant vor der Kamera. Sie öffneten sich dann irgendwann, wurden zugänglicher und fingen an zu erzählen. Die ersten Bilder waren sehr förmlich. Aber dann war es wie bei einem richtigen Shooting und wie bei ganz jungen Models, man fotografiert sich ein bisschen warm und auf einmal funktioniert es. Die letzte Aufnahme ist dann meistens die beste gewesen.

DRS: Eindruck gemacht haben ihm die Geschichten, die ihm die alten Menschen von früher erzählt haben. Menschen, die in ihrer Jugend zwei Weltkriege erlebt und in den wilden 60er Jahren schon zu den Älteren gehört haben.

Thormaehlen: Wenn man dann wieder raus geht, denkt man sich: Mensch, sie hat jetzt etwas von Kaiser Wilhelm oder vom 1. Weltkrieg oder von der Mondlandung – die jetzt auch schon fast 40 Jahre her ist – erzählt. Diese Dinge, bei denen man sich denkt: Meine Güte, das kennt man nur aus Geschichtsbüchern oder aus Filmen, wenn überhaupt. Das ist sehr beeindruckend. Und auch rührend.

DRS: Aus der Ausstellung, den Bildern der alten Menschen und Fotos von früher mit Texten über ihr Leben, ist ein Buch entstanden. Weitere Textbeiträge stammen von einer Redakteurin vom Spiegel und vom ehemaligen St. Galler Soziologie-Professor Peter Gross. Während er Arbeit haben ihm die alten Menschen ihr Rezept verraten, wie man so alt wird. Ein Gläschen Rotwein, Honig, ... Karsten Thormaehlen hat noch einen anderen Eindruck.

Thormaehlen: Man muss Ziele haben. Ich glaube, das ist das Fazit, das ich aus diesem Projekt ziehe. Eine Dame, ich glaube es war Frau Merke, sagte zum Beispiel, seitdem sie wieder richtig laufen kann – sie hatte einen Bandscheiben-Vorfall – möchte sie 110 Jahre alt werden. Das finde ich sehr bemerkenswert.

DRS: Und auch er kann sich jetzt vorstellen, mal 100 Jahre alt zu werden, wenn er gesund bliebe wie die „Jahrhundertmenschen“ und noch jeden Tag genießen könnte.